

Studia Missionalia vol. VII, 56), die Persönlichkeit des hl. Franz aber wird kaum wärmer und wahrer heraustreten. — Die durch Oskar Simmel gebotene Übersetzung wird der Eigenart des Originals durchaus gerecht.

St. Augustin

Dr. P. Karl Müller SVD

*Christliche Zeugenschaft.* Wesen und Form. Herausgegeben von Verlag und Redaktion des Bonifatiusboten, Kirchenblatt der Diözese Fulda. (Fulda 1954), 88 Seiten.

„Der Bonifatiusbote“ hat von Anfang des Jahres 1954 an versucht, seinen Lesern Idee und Gehalt der Losung des 76. Deutschen Katholikentages zu deuten. Die vier Artikelreihen, die Bekenntnis und Zeugenschaft in ihren natürlichen Voraussetzungen, in den außerchristlichen Religionen, im Christentum und im katholischen Apostolat darstellen, sind für die Teilnehmer an den Arbeitsgemeinschaften des Katholikentages in dieser Broschüre gesammelt. Das Zeugnis der Missionsländer wird in drei Beiträgen lebendig, in denen Univ.-Prof. Dr. Ohm über Sprache und Kunst, Gebet und Opfer und über die Liebe zu Gott im Nichtchristentum handelt. — P. Dr. *Gypkens*, Frankfurt/M., spricht überzeugend zum Leser vom missionarischen Zeugnis in der Heimat und bis an die Grenzen der Erde.

Glazik

LINK, SR. M. GERTRUD, OSB: *Seele du, in Sturm und Nacht ...* Lieder aus der Verbannung in Korea. 96 Seiten. Tutzing 1954. Als Manuskript gedruckt.

In feiner Aufmachung legt uns Sr. Gertrud Link, ehemals Priorin der Tutzinger Missionsbenediktinerinnen in Nordkorea, ein Bändchen Lagergedichte vor. Die 41 Gedichte wollen, wie in der Einleitung gesagt wird, nicht mit den Maßstäben der reinen Ästhetik gemessen werden. Sie sind in bitterster Not und unenschlichem Leid geschrieben und wollen Zeugnis davon geben, wie und was Menschen, gestützt durch echte Gemeinschaft und getragen durch die Gnade, zu erleiden vermögen. Zugleich wollen sie Trost sein für solche, die unter dem Kreuze seufzen, und Anruf, wie jene um der Erlösung willen das Kreuz zu bejahen. Auf dem Hintergrunde der den Gedichten jeweils beigegebenen Situationsschilderung eine ergreifende, beschämende und anregende Lektüre.

St. Augustin

Dr. P. Karl Müller SVD

*Schicksal in Korea. Deutsche Missionare berichten.* 128 Seiten Berichte und 14 Seiten Einführung. Zusammengestellt durch P. Witgar Dondorfer. Gesamtherstellung Eos-Offizin der Erzabtei St. Ottilien Obb.

Wer zu diesem Büchlein greift, wird es kaum aus der Hand legen, bevor er es nicht bis zur letzten Seite gelesen hat, dieses Lied vom tragischen Untergang einer Mission unter dem Hammer des Kommunismus, vom Sterben und Leiden einer Missionarsgruppe im geteilten Korea nördlich des 38. Breitengrades. Von den 67 ausländischen Missionaren und Missionsschwestern des Abt-Bischofs Bonifatius Sauer OSB erlagen 19 dem Terror der Gefängnisse und des Lagerlebens, 42 sahen vor knapp einem Jahr nach fast 5jähriger Gefangenschaft die Heimat wieder, von 6 fehlt bis heute jede Spur. Eines von den vielen Beispielen der Konsequenz und Brutalität, mit der totalitäre gottlose Systeme den Weg zur Verwirklichung ihrer Ziele eilen.

Nur kurz geht das Büchlein auf die Kämpfe und Beschränkungen der koreanischen Mission unter der japanischen Herrschaft ein. Eingehender schildert es die Besetzung Nordkoreas durch russisches Militär und die Jahre der Besatzung. Für die Missionare waren es leidvolle Jahre; grundsätzlich respektierte jedoch die Besatzungsmacht die proklamierte Religionsfreiheit. Man ist sehr angenehm überrascht, auch manche edle Menschen unter den rauhen russischen Soldaten und Offizieren zu finden. August 1948 zog sich Rußland zurück, und organisierte sich ein selbständiges kommunistisches Nordkorea. „Religionsfreiheit“ galt auch jetzt unter der in Moskau geschulten nordkoreanischen Regierung, doch: „Was Religionsfreiheit ist, bestimmen nicht Sie, sondern wir!“ Die Verhaftung des Klosterverwalters P. Dagobert und die Schließung der Druckerei von Tokwon waren nur Vorspiel. Schon Mai 1949 erfolgte der vernichtende Schlag, die Verhaftung aller ausländischen und fast aller einheimischen Missionskräfte. Was die Verhafteten bis zu ihrer endlichen Ausweisung durchzumachen hatten, wie sie litten, wie sie einander halfen, wie sie Hunger und Krankheit und Shikane ertrugen, wie sie beteten und Liturgie feierten, wie sie ihre Toten zu Grabe trugen, das alles bildet den erschütternden, — zugleich aber auch rührenden und erbauenden Kern des Buches, denn unwillkürlich empfindet man mit, was die Befreiten später gestanden: „Wir standen unserem Herrgott näher als je.“

Wer wissen will, was die Missionskirche im weiten China erleidet und im Norden Indochinas zu erleiden beginnt, — wer wissen will, was die Kirchen beim weiteren Vormarsch des Kommunismus zu erwarten haben, der greife zu diesem wertvollen Buch, das uns deutsche Missionare, Söhne und Töchter des hl. Benedikt aus St. Ottilien und Tußing, aus eigenem Erleben in Nordkorea geschenkt haben.

St. Augustin

Dr. P. Karl Müller SUD

SCHRENK, GOTTLÖB: *Studien zu Paulus*. Zwingli-Verlag. Zürich 1954. 148 S. DM 14,—.

Diese gesammelten Abhandlungen sind zum fünfundsiebzigsten Geburtstag (10. 2. 1954) Gottlob Schrenks erschienen und vertreten, wie der Herausgeber Eduard Schweizer betont, die Stelle einer Festschrift für den Gelehrten. Es handelt sich um Abhandlungen, die „weit zerstreut“ erschienen und daher schwer zugänglich sind; sie werden ihren Dienst „noch besser leisten, da sie zusammengestellt sind“. Obgleich eine Gestalt wie Paulus m. E. mit dem *Missionsgedanken* unzertrennlich verbunden erscheint, so rechtfertigt sich die Besprechung dieser Abhandlungen in dieser Zeitschrift schon mit Rücksicht auf den besonderen Umstand, daß zwei von ihnen, nämlich: *Der Römerbrief als Missionsdokument*, und *Urchristliche Missionspredigt im 1. Jahrhundert*, ausgesprochen missionswissenschaftlichen Charakter tragen. Auf diesen Zusammenhang mit der Missionswissenschaft weist auch das Schlußwort des ganzen Buches hin: „Die Interpretation der Bibel bleibt ständig auch auf die Hilfe der Missionswissenschaft hingewiesen.“ Die erste mit reichhaltigen Literaturangaben versehene Abhandlung über *Rabbinische Charakterköpfe im urchristlichen Zeitalter* bezeichnet es als „ein bitteres Geschick, daß die Pharisäer allein durch den Klang ihres Namens für alle Zeiten das Kennwort für Heuchelei abgeben müssen“. Der Vf. hebt das Positive ihres Wirkens hervor: ihre Verteidigung der Inspiration der Schrift; ihre Lehre von der Auferstehung, die „deutlich zum